

# Gedankensplitter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **6 (1938)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563152>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neue Gesetzesbestimmung, die uns berührt, ist im § 194 des eidgenössischen Entwurfes festgelegt. Er bedeutet einen so gewaltigen Fortschritt gegen die meisten früheren kantonalen Paragraphen, daß das noch nicht erreichte, gleiche Menschenrecht in diesem Augenblick wirklich nicht ausschlaggebend sein darf.

**Der mündige und aus freiem Willen handelnde Homoerot steht nicht mehr unter gesetzlicher Achtung,**

das ist das große Plus der eidgenössischen Fassung. Man braucht sich ja nur einen Augenblick darauf zu besinnen, was das wirklich heißt; man braucht nur über die Grenzpfähle zu blicken und zu hören — und jeder Artkollege wird hoffentlich wissen, wie sein Stimmzettel am 3. Juli auszusehen hat. Jeder Einwand ist angesichts dieser Vergleiche sofort hinfällig. —

An das Referat schloß sich eine Diskussion an, die manche einzelne interne Fragen noch klären half, und die der Vortragende auch bereitwillig und eingehend erörterte. Nach zwei Stunden, die in unserem Klubraum noch selten so anregend verliefen, konnte Rolf Herrn Dr. Rüegg seinen aufschlußreichen Vortrag herzlich verdanken. Der Vortragende hat sich durch seine tapfere Haltung in unserem Kampfe, die ja keineswegs so selbstverständlich ist, bleibende Verdienste erworben. Er wird auch von den zahlreich erschienenen Artkollegen das Bewußtsein mitgenommen haben, daß seine Arbeit in unserem Denken einen bleibenden Platz gefunden hat. Hoffen wir, daß ihm und allen schweizerischen Gelehrten, die in zielbewußter Forscherarbeit durch das neue Gesetz eine schönere Welt bauen helfen, durch ein überwiegendes JA der Schweizerbürger, der schönste Dank entgegengebracht wird.

Rudolf Rheiner.

---

## Gedankensplitter

Oeffne deinen Mund so bedacht wie deinen Geldbeutel!

Führe deine Gespräche immer so, als hörte die Person zu, von der du sprichst.

Sagen, was man denkt, ist manchmal die größte Torheit, manchmal aber — die größte Kunst.

Alter hat oft schlechte Augen, aber sie sehen meist weiter als die guten Augen der Jugend.

Unterscheide die Menschen nicht in solche, die du magst, und solche, die du nicht magst, sondern suche an jedem das Liebenswerte.

---

Artkollegen! Abonniert das „Menschenrecht“!

Es führt kein Weg zu Dir,  
Den ich nicht schon versucht, den ich,  
So schwer er war, nicht schon durchschritten hätte.  
Kein Wort ist so erniedrigend und hart,  
Als daß ich's nicht für Dich erlitten hätte.  
Doch von Dir selbst ein solches Wort  
Zu hören, ertrage ich nicht mehr.  
Wird auch Dein Anblick stets mich neu betören,  
Mein Herz ward von der Einsamkeit  
In langer Tage Wartezeit  
Schon all zu schwer.  
Ich weiß, Du bist zu schön für mich,  
Ich weiß, Du bist zu jung —  
So will ich einsam geh'n für mich mit der Erinnerung.  
Auf abenteuerlicher Straße werd' ich durch Täler geh'n,  
Wo schmalgeschnitzte Heilige am Wege steh'n.  
Sie tragen Deine Züge und bleiben stumm, wie Du,  
Wenn ich vor ihnen liege  
Und lächeln nur dazu,  
So wie ein großer Heil'ger  
Hoch über dem Gebet des kleinen Erdenwurmes auf blassen  
Wolken steht.  
Aus den entrückten Mienen spricht eines nur zu mir:  
Sinnlos ist all mein Lieben, es führt kein Weg zu Dir.

---

## SONNENAUFGANG

von Carsten Toscano.

Paris — Montmartre — Moulin-Rouge —

Es ist Nacht; — es ist zwölf. Der Vorhang sinkt auf die Bühne. Tausend Menschen klatschen begeistert. Tausend Herzen fühlen ein Schwingen der Liebe. Der Vorhang hebt sich wieder. Tausend Augen blicken auf den, der da nackt, nur besät von silberbefaßten Rubinsteinen, auf marmornen Stufen zusammengeskauert liegt, — vor einem schwarzen Kegel, dessen Spitze im Lichte silbern leuchtet.

Er rührt sich nicht. Er ist versunken in Ekstase, der Tänzer Adoretto, der da eben Heliogabals Opfer tanzte. Sein Herz ist voll von Wehmut, wie seine Augen voll sind von Tränen.

Und wieder rast das Publikum. Adoretto hebt seinen Kopf mit den goldenen Locken und der scharlachroten Mitra. Er blickt